

nischer Kultur und Kunst geführt haben. In der vorliegenden Arbeit unternimmt es Åberg, das typisch Nordische in der Ornamentik durch sämtliche Perioden von der mittleren Steinzeit bis zur Wikingerzeit herauszuarbeiten. Während die klassische Ornamentik, lebensfroh und frei, sich in erster Linie an die Natur anlehnt und vor allen Dingen Pflanzenmotive liebt, zeigt der Germane, daß ihm das lebende Motiv naturalistischer Auffassung wenig liegt, weswegen er es dort, wo es vorkommt, bald geometrisiert, daß er aber unübertroffener Meister in stilisierten Formen ist, mit denen er, als Ausdruck seiner engen Verbundenheit mit Waffen und Geräten, diese schmückt. Besonders stark tritt dieser Unterschied zwischen Norden und Süden dann auf, wenn jener klassische Motive übernimmt und in freier Auffassung umgestaltet. Das ewige Auf und Nieder in der Stellung des nordischen Menschen zu den künstlerischen Grundfäden einmal an der Hand des ur- und frühgeschichtlichen Materials gezeigt zu haben, ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit, nur schade, daß die prinzipiell so interessante Einleitung abgetrennt und an anderer Stelle veröffentlicht wurde.

Jacob = Friesen.

(Balodis, Jr.) *Congressus secundus Archaeologorum Balticorum Rigae, 19.—23. VIII. 1930.* 8°. 494 Seiten, mit zahlreichen Tafeln und Abbildungen. Riga 1931.

Es war ein großes Verdienst des Herausgebers, der als Professor an der Universität Riga wirkt, den Gedanken der Baltischen archäologischen Kongresse wieder aufgenommen und durchgeführt zu haben. Im Jahre 1912 hatte unter der Führung von Oscar Montelius der erste Baltische archäologische Kongreß in Stockholm getagt und schon damals bewiesen, wie wichtig es ist, daß die Urgeschichtsforscher aller an die Ostsee grenzenden Länder ihre Erfahrungen austauschen; denn die Ostsee spielt, wie der jetzige schwedische Reichsantiquar betonte, „in Nordeuropa dieselbe Rolle, wie in Südeuropa das Mittelmeer. Das wird besonders den Archäologen immer klarer. Das Wasser scheidet zwar, aber vereinigt auch in ganz besonders kulturfördernder Weise die anliegenden Länder. Während Jahrtausenden sind unzählige Fäden quer über die Ostsee und längs deren Küste gezogen, die zur bunten Musterung des Gewebes beigetragen haben, das die Kultur-entwicklung der verschiedenen Länder um die Ostsee herum darstellt. Dieses Gewebe können wir aber weder in seiner Technik, noch in seiner Ornamentik studieren und verstehen an dem kleinen Faden, der innerhalb der jetzigen politischen Grenzen jedes einzelnen Landes liegt“. Welch außerordentlich wertvolle gemeinsame Arbeit durch den zweiten Baltischen Kongreß geleistet worden ist, zeigt der vorliegende 494 Seiten starke Band mit den Zusammenfassungen der gehaltenen Vorträge. Aus der Fülle dieses Materials, das erfreulicherweise zum überwiegendem Teile in deutscher Sprache geboten wurde, greifen wir nur wenige für unser Gebiet besonders wichtige Abhandlungen heraus.

Hans Rjaer (Kopenhagen) behandelt „Das altnordische Haus zur Zeit um Christi Geburt, durch neue Funde aus Dänemark erläutert“ und kann hierbei zwölf Häuser nachweisen, die als Langhäuser, allerdings im Gegensatz zu unserem niedersächsischen Bauernhaus, mit seitlichem Eingang Wohnraum und Stall unter einem Dache bergen. Das auch für uns in Niedersachsen so überaus wichtige altgermanische Tierornament behandelt Brönsted (Kopenhagen) nach seiner Entstehung und im Zusammenhang mit der Kunst des Ostens. über die Ausgrabungen der einzigen deutschen Wikingergrößtadt von Haitabu bei Schleswig berichten Schwantes (Kiel) und Scheel (Kiel). Allgemeine kulturgeschichtliche Fragen behandeln: Åberg (Stockholm) in einem Artikel über „Krieg und Handel in vorgeschichtlicher Zeit“, Unverzagt (Berlin) über „Die Gruben mit Tier- und Menschenopfern im Burgwall von Lössow“, sowie Dylík (Warschau) mit einer „Einführung in die prähistorische Geographie“.

Jacob = Friesen.

Barner, W.: Die Urgeschichte unserer Heimat. In „Unsere Heimat, das Land zwischen Hildesheimer Wald und Ith“. Band I. Herausgegeben von W. Barner. 8°. 63 S., 6 Taf. u. 28 Textabbildungen. Verlag August Lax, Hildesheim und Leipzig 1930.

Die Herausgabe eines umfassenden Werkes, in dem viele Mitarbeiter über Geologie, bodenkundliche Fragen, Tierwelt, Urgeschichte und Geschichte eines bestimmten Gebietes eingehend berichten, ist in der heutigen Zeit mit all ihren Geldverlegenheiten eine schwierige Aufgabe und ein großes Verdienst, wenn es gut gelingt, was bei dem vorliegenden Buche bejaht werden kann. Die Arbeit, die der Herausgeber mit dem Zustandekommen des Ganzen geleistet hat, ist um so höher einzuschätzen, da er auch gleichzeitig noch den Teil Urgeschichte selbst geschrieben hat. Der Verfasser hat früher schon öfters durch exakte Veröffentlichungen den Nachweis gebracht, daß er in prähistorischen Fragen wohl bewandert ist. Die Erwartungen, die man demnach auf die „Urgeschichte“ seines Heimatgebietes setzte, sind nicht enttäuscht worden. Es ist Barner gelungen, wissenschaftliche Ergebnisse in anregender und allgemeinverständlicher Form darzustellen. Viele gute Abbildungen unterstützen den Text. Für Fachleute sei besonders auf die Behandlung der von B. entdeckten Aurignacien-Station im Löß von Gronau hingewiesen und auf die Abbildung des Depotfundes von Hoyerfum, der 10 Absatzärte und drei Nadeln enthält.

R. Tackenberg.

Buttler, Werner, Dr.: Die Bandkeramik in ihrem nordwestlichsten Verbreitungsgebiet. 8°. 87 S. mit 24 Abbildungen. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg 1931.

In längeren Ausführungen beschäftigt sich der Verfasser mit der herkömmlichen Ansicht über die natürlichen Grundlagen der Befest-